

Umfrage zu den Erwartungen an Lehrstellensuchende:

Pünktlich und fleissig

Wären die besten Schüler/-innen auch die besten Auszubildenden, dann würde ein Blick auf die Zeugnisse ausreichen, um aus den vielen Bewerbungen den richtigen Kandidaten oder die richtige Kandidatin zu finden. Dass neben den Noten auch andere Faktoren eine Rolle spielen, hat die Untersuchung der Kalaidos Fachhochschule gezeigt. / Von Jürg H. Arpagaus*

Es ist in der Schweiz die Regel, dass die Jugendlichen nach der obligatorischen Schule in die nachobligatorische Ausbildung übertreten. Drei Viertel der Jugendlichen schlagen den Weg einer Berufslehre ein. Über die Schwierigkeiten in den letzten Jahren, eine Lehrstelle zu finden, wurde in den Medien ausführlich berichtet. Ausgehend davon, dass sich die Qualifikationsanforderungen an die Lernenden aufgrund des technologischen Wandels, der Veränderung von Organisations- und Arbeitsstrukturen oder durch die den Strukturwandel induzierte unternehmensdemografische Zusammensetzung verändert hat, stellt sich die Frage, was die Unternehmungen heute von den Abgängern der obligatorischen Schule erwarten.

Formulierte Erwartungen an die Jugendlichen

Die Kalaidos Fachhochschule hat über 800 Auszubildende nach ihren Erwartungen an die sich um eine Lehrstelle bewerbenden Jugendlichen befragt. Dabei wurde in einem ersten Teil offen nach den Erwartungen gefragt, um dem breiten Spektrum von

möglichen Erwartungen Raum zu lassen. Es wurden über 2000 Erwartungen an die Jugendlichen formuliert, die in erste, zweite und dritte Priorität eingeteilt werden konnten. Die Erwartungen sind äusserst vielfältig (siehe Kasten). Im zweiten Teil wurde die Wichtigkeit einzelner schulischer Qualifikationen und Merkmale wie Pünktlichkeit, Ordnung, Umweltbewusstsein usw. bewertet. Abbildung 1 zeigt die relativen Häufigkeiten aller genannten Erwartungen. Das erste, was ins Auge springt, ist, dass die Erwartungen an die schulischen Leistungen weniger oft formuliert wurden, als diejenigen an das Interesse der Bewerbenden. Unter «interessiert sein» finden sich Erwartungen wie Eigeninitiative zeigen, Freude am Beruf haben, informiert sein über den Beruf, initiativ sein, Neugierde zeigen, motiviert sein oder interessiert sein an Beruf, Firma, Branche usw. Es ist jedoch nicht nur diese berufs-unabhängige Kompetenz, die von den Bewerbenden erwartet wird. Weit verbreitete Erwartungen sind zudem, dass die Jugendlichen gute Umgangsformen pflegen und den Tugenden wie Pünktlichkeit, Fleiss,

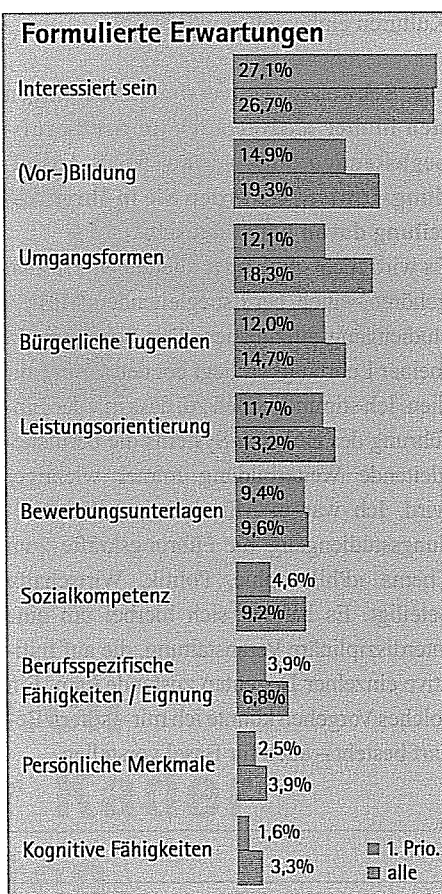


Abbildung 1

Ordnung, Sauberkeit usw. verpflichtet sein sollten. Alle diese Eigenschaften, die sich nicht direkt auf das schulische Wissen und Können beziehen, deuten darauf hin, dass die Auszubildenden eine klare Vorstellung haben, welche Wertorientierung die Jugendlichen haben sollten. Ob diese jedoch schlechte Noten oder einen tieferen Schultyp zu kompensieren vermögen, ist ungewiss.



Foto Sabina Bobbi/Remotix.ch

Die Lehrbetriebe wünschen sich zielstrebige, ordentliche Jugendliche, den Jungen ist ein gepflegtes Äusseres meist weniger wichtig.

Beispiele genannter Erwartungen

Gute Allgemeinbildung, gute Deutsch- und Mathematikkenntnisse, keine unentschuldigsten Absenzen, gute Kinderstube, guter Eindruck bei der Schnuppi, Pfupf im Füdli, Begeisterung, Eigeninitiative, keine Drogen, gesund, körperlich fit, intaktes Elternhaus, Interesse am Beruf, Fragen stellen, sauberes Auftreten, vollständige Bewerbungsunterlagen, offen und kommunikativ, lernwillig, wissbegierig, gepflegtes Aussehen, keine Piercings, Anstand, Teamfähigkeit, kritikfähig, optimistische Persönlichkeit, Fähigkeit zu argumentieren, pflegeleicht, möglichst Schweizer Bürger/-in, zielstrebig, willensstark, fleissig.

Schultyp und schulische Leistungen

Obwohl die schulische Vorbildung, d. h. welche Schule die Jugendlichen mit welchen Noten abgeschlossen haben, nur gerade 20 % der Nennungen ausmachten, ist aus früheren Untersuchungen bekannt, dass der Schultyp sowie die Schulnoten die wichtigsten Determinanten bei der Wahl der Auszubildenden sind. Je nach Beruf

werden unterschiedliche Erwartungen an die schulischen Leistungen gestellt. Dies war auch bei der Kaleidos-Umfrage der Fall. Bei den technischen Berufen steht die Wichtigkeit der Mathematiknoten (54 %, Deutschnoten 12 %) im Vordergrund und bei kaufmännischen Berufen erachten 55 % die Deutschnoten und 34 % die Mathematiknoten als sehr wichtig. Feststellbar ist, dass auch bei vielen nicht-kaufmänni-

schen Berufen gute Deutschkenntnisse als Erwartung formuliert wurden. Diese Erwartungen gehen von «Verstehen der deutschen Sprache» über «dass die Eltern gut Schweizerdeutsch sprechen» bis zu «perfekte Deutschkenntnisse mündlich und schriftlich».

Die Erwartungen an die Schulleistungen zeigen sich vor allem in der Anforderung bezüglich des besuchten Oberstufentyps.

«Unternehmen erwarten von Bewerbenden, dass der zukünftige Beruf sie vor allem interessiert.»

Welcher Schultyp erwartet wird, hängt sehr stark vom Lehrberuf ab. Obwohl sich bei praktisch allen Berufen Unternehmungen finden, die den einen oder andern Schultyp zulassen, bestehen doch mehrheitlich deutliche Präferenzen bezüglich des Schulabschlusses. Bei 40 % der Lehrstellen wird der höchste Oberstufenabschluss (Typ A) erwartet. 44 % verlangen mindestens ein Typ-B-Abschluss und nur gerade 5 % der Befragten meinen, dass ein Typ-C-Abschluss ausreicht. Bei gut 10 % der Befrag-

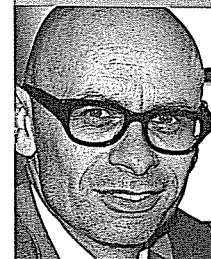
Umfrage

Für die Umfrage wurden alle Unternehmen angeschrieben, die eine Lehrstelle für das Jahr 2006 auf LENA (Lehrstellennachweis) der Kantone Basel und Zürich angeboten haben. Von den 2237 angeschriebenen Unternehmen haben 822 teilgenommen (Ausschöpfungsquote 37 %). Der Fragebogen umfasste drei Teile. Beim ersten Teil konnten die Erwartungen an die Jugendlichen sowie eine Beurteilung von Eigenschaften vorgenommen werden. Zur Beantwortung der Frage «Bitte nennen Sie, was Sie von den Schülerinnen und Schülern, die sich bei Ihnen um eine Lehrstelle bewerben, erwarten» standen drei Linien, die mit 1., 2. und 3. bezeichnet waren, zur Verfügung. Es wurden 2003 Erwartungen schriftlich festgehalten, die mit 1291 unterschiedlichen Nennungen, ein breites Spektrum von Anforderungen an die Lehrstellensuchenden abdecken. Alle Nennungen wurden in einem ersten Schritt in 70 und in einem zweiten Schritt in 10 Kategorien zusammengefasst. Der zweite Teil umfasst 15 unterschiedliche Profile von Jugendlichen, die es zu beurteilen galt. Im letzten Teil des Fragebogens werden soziodemografische Fragen gestellt.

ten spielt der Schultyp bei der Wahl der Auszubildenden keine Rolle. Diese Gruppe von Auszubildenden setzt immer eine Schnupperlehre voraus und führt öfters Gespräche mit den Eltern als die anderen Gruppen. Es kann daher angenommen werden, dass hier vor allem «weichere» Faktoren ausschlaggebend sind.

Bewerbungsunterlagen

Dabei spielen die Bewerbungsunterlagen eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Diese sind in zweifacher Hinsicht wichtig für die Auszubildenden. Erstens dienen die Unterlagen als Träger von Informationen über die Jugendlichen (z. B. Interesse am Beruf, Noten usw.). Zweitens werden formale Aspekte wie die Gestaltung, Sauberkeit, Vollständigkeit usw. gedeutet. Erwartet wird, dass die Unterlagen in erster Linie vollständig, sauber und fehlerfrei sind. Aus



*Prof. Jürg H. Arpagaus ist Forschungsleiter der Kalaidos Fachhochschule (www.kalaidos-fh.ch/research) und lehrt an den

Hochschulen PHW Hochschule Wirtschaft und AKAD Hochschule für Berufstätige.

juerg.arpagaus@kalaidos-fh.ch

den Aussagen der Auszubildenden lässt sich schliessen, dass ein vollständiges Dossier einen Bewerbungsbrief, einen Lebenslauf, die Zeugnisse der letzten Jahre sowie ein Foto umfassen sollte. Darüber, wie der Bewerbungsbrief auszusehen hat, herrscht jedoch Uneinigkeit. Die einen erwarten einen Bewerbungsbrief, der handgeschrieben, originell und mit Pfiff verfasst ist. Die andern wünschen sich einen höflichen, mit Computer geschriebenen Brief ohne Show-Elemente. Mehrfach erwähnt wird, dass die Jugendlichen im Bewerbungsschreiben deutlich machen sollten, weshalb sie diesen Beruf erlernen möchten. Die Chancen der Jugendlichen sind also dann höher, wenn sie in einer sauberen und vollständigen Bewerbung zeigen können, weshalb sie sich für den Beruf interessieren, und wenn sie beim Vorstellungsgespräch in der Lage sind, ihre guten Umgangsformen und bürgerlichen Tugenden zu beweisen.